

75 Jahre Frauen- und Töchterchor Goßau

Wir blättern in der Geschichte des Frauen- und Töchterchores Goßau

Vor 75 Jahren gründete Reallehrer Sebastian Rüst mit 41 Sängerinnen einen Frauen- und Töchterchor. Er wollte «den erwachsenen Töchtern von Goßau und Umgebung Gelegenheit geben, den Gesang zu pflegen und zu vervollkommen, um damit sich und andern edle Freude zu bereiten».

Reallehrer Sebastian Rüst, ein liberaler Mensch vom Scheitel bis zur Sohle, war eine der angesehensten und populärsten Persönlichkeiten, die an der Realschule Goßau wirkte und neben der Lehrtätigkeit, die er 1881 in Goßau aufnahm, als Musiker, Komponist, Sammler und Herausgeber von Volksliedern und Gesangslehrmitteln sich um das kulturelle Leben große Verdienste erwarb. Er war von 1883 bis 1892 auch Dirigent des Männerchores Goßau. Dem Frauen- und Töchterchor diente er 1886 bis 1891 und dann wieder von 1896 bis zu seinem Hindschied im Alter von 68 Jahren am 6. April 1916 als Dirigent und Präsident zugleich.

Die Gründung eines Frauenchores muß in Goßau gute Aufnahme gefunden haben. Und es scheint, daß man sofort die Probatigkeit intensiv aufgenommen hat, denn schon nach zwei Monaten wirkten die Sängerinnen an einem Konzert des Männerchores Goßau mit. Allein die Begeisterung währte nur kurze Zeit. Unterm 20. Mai 1891 vermerkt das Protokoll, daß sich das «feste Zusammenhalten und Streben nach dem Gesang» leider nicht mehr finde und der Verein «sogar in ein schiefes Licht gestellt» werde. Daher beschloß der Verein, sich aufzulösen.

Nach fünf Jahren ergriff Reallehrer Sebastian Rüst nochmals die Initiative. Er versandte 42 Einladungszirkulare, denen am 2. Dezember 1896 ein halbes hundert Frauen und Töchter zu einer Probe folgten. Vorerst prüfte er einzeln sämtliche Stimmen und teilte sie in drei Singstimmen auf. Der wiedererstandene Verein nannte sich «Frauen- und Töchterchor Liederkranz»; auf die Bezeichnung «Liederkranz» verzichtete er vor einigen Jahren. Schon im Februar 1897 veranstaltete der Chor mit Instrumentalisten ein Konzert und brachte im folgenden November «Lorelei», eine Dichtung, komponiert von Sebastian Rüst für Soli, Frauenchor und Klavierbegleitung, zur Wiedergabe.

Ein köstlicher Disziplinarfall, der beinahe zur Auflösung des Vereins geführt hätte, passierte 1899. Einige Töchter schoben die Schuld, daß beim Sängertag in Bruggen kein Tanzabend veranstaltet wurde, auf die Direktion. Offenbar gehörten einige Töchter «nur aus gewisser Vergnügungssucht — wie das Protokoll festhält — und nicht des Gesanges wegen» dem Chor an.

Von den vielen Konzerten der folgenden Jahre, die bald allein, bald mit andern Gesangs- und Musikvereinen geboten wurden, seien hier lediglich einige vermerkt: 1905 Kantate «Ruth» von H. M. Schletterer, 1911 das «Maienspiel» (Le jeu du feuille) von E. Jac-

ques-Dalcroze, 1928 Schubertfeier mit «Mirjam Siegesgesang» für gemischten Chor und Sopransolo in der evangelischen Kirche, 1932 ein «Walzerstrauß von Straußwalzern» und 1948 volkstümliche Frauenchöre von St. Galler Komponisten mit der Uraufführung des Klavierwerkes «Jugenderinnerungen», komponiert 1944, des damals in Goßau als Lehrer wirkenden Komponisten Guido Fäßler, heute Lehrer für Gesang an der Töchterchorschule Luzern. Als erster Goßauer Chor bot der Frauen- und Töchterchor am 28. Dezember 1950 ein Konzert im Landessender Beromünster. Seither folgten weitere Radiokonzerte, die überall große Beachtung fanden.

Am 3. Schweizerischen Singtreffen der Frauen- und Töchterchöre in Zürich 1949 war der Vortrag «Sehnsucht» von Othmar Schoeck eine der besten gesanglichen Leistungen. Mit der Uraufführung der von Prof. Paul Huber vertonten Ballade «Der Wanderer» erntete der Chor am 5. Singtreffen 1955 in St. Gallen den größten, durchschlagenden Erfolg. Ebenso vollbrachte er am Schweizerischen Kantonal-Jubiläums-Sängertag 1950 in Lachen die Bestleistung des Tages mit der Höchstpunktzahl von 59 Punkten, Gastvereine 1. Kategorie, 1. Rang. Für seinen Wettgesang am 19. St. Gallischen Kantonal-Gesangsfest 1958 in Goßau wurde der Chor in der 3. Kategorie mit dem Goldlorbeer ausgezeichnet.

Der Chor zeigt eine starke Mitgliederbewegung auf: 1910 sangen 26 im Chor mit, 1919 noch 17, 1930 und 1948 fünfzig Damen. Gegenwärtig sind es wieder gegen ein halbes Hundert Frauen und Töchter aus allen Bevölkerungskreisen, die im Frauenchor mitwirken. Der Eintritt in den Sanktgallischen Kantonalgesangsverein erfolgte 1958. Der Chor tritt in guter Fassung in das letzte Viertel des ersten Jahrhunderts ein. Leider verzeichnete er in den verflossenen Jahren wiederholten Dirigentenwechsel. Glückauf, Frauen- und Töchterchor, ins volle Jahrhundert.

Hans Breitenmoser.

Vorsitzende des Frauen- und Töchterchores Goßau

- 1886—1891 Rüst Sebastian, Reallehrer
- 1896—1916 Rüst Sebastian, Reallehrer
- 1916—1923 Furrer Helene, Kindergärtnerin
- 1923—1931 Schaffhauser Hedy, Frl.
- 1931—1932 Schriber Emma, Frau
- 1932—1934 Künzle Maria, Frl.
- 1934—1937 Schöb Johann, Prof., St. Gallen
- 1937—1942 Bernet Agnes, Frl.
- 1942—1943 Köppel Alice, Frau
- 1943—1944 Wirz Luise, Frl.
- 1944—1948 Schriber Emma, Frau
- 1948—1952 Lampert Maria, Damenschneiderin
- 1952—1953 Moser Richard, Primarlehrer
- 1953—1955 Staub-Würmli Ruth, Frau
- 1955—1957 Widrig Hans, Primarlehrer
- 1957—1958 Staub-Würmli Ruth, Frau
- 1958 Hugentobler-Kozlawski Maja, Frau

Dirigenten des Frauen- und Töchterchores

- 1886—1891 Rüst Sebastian, Reallehrer
- 1896—1916 Rüst Sebastian, Reallehrer
- 1916—1917 Rügger Guido, Primarlehrer
- 1917—1919 Neidhart Wilhelm, Reallehrer
- 1919—1922 Raduner Rudolf, Lehrer, St. Gallen
- 1922 Interimsdirigent: Müggler Julius, Beamter, Bruggen
- 1923—1927 Küfer Otto, Musikdirektor, St. Gallen
- 1927—1937 Schöb Johann, Prof., St. Gallen
- 1937—1946 Rügger Guido, Primarlehrer
- 1946—1957 Widrig Hans, Primarlehrer
- 1957—1958 Krähenbühl Etienne, Musikdirektor, Flawil
- 1959—1960 Müller Gregor, Musiklehrer, Appenzel

Zum Festkonzert

Der Frauen- und Töchterchor Goßau hat sich entschlossen, sein 75. Jubiläum mit einem ernstesten kirchenmusikalischen Programm zu begehen. Zweifellos ist diese Art zu «jubilieren» nicht sehr alltäglich. Es scheint mir des-

halb angebracht, die Gestaltung des Programms und die einzelnen Werke kurz zu beleuchten. Dem Bedürfnis nach repräsentativer Festlichkeit entspricht der Chor durch das Heranziehen mehrerer Vokal- und Instrumental-Solisten insbesondere für den «Sonnengesang des hl. Franz von Assisi», von Paul Müller, Zürich. Dieses Werk, der Höhepunkt des Abends, ist eines der wenigen größeren Originalwerke für Frauenchor. Die Musik, in jedem Detail auf den Text eingehend und ihn liebevoll interpretierend, ist von schlichtester franziskanischer Haltung, fern jedem Pathos, aber um so reicher an motivischem Leben, an kunstvoller Kontrapunktik und farbiger Harmonik. Das Instrumentarium — Flöte, Klarinette, Blasklarinette, Violine, Viola, Cello und Kontrabaß — in seiner Zusammenstellung auch ungewöhnlich, beschränkt sich nur selten auf einfache Begleitfunktion, sondern hilft meistens linear mitgestaltend, den von tiefster religiöser Pose erfüllten Text in den musikalischen Ausdrucksbereich zu übersetzen. Jeder der acht Gesänge beginnt mit den Worten «Herr Gott, ich preise Dich um Deiner Werke Pracht». Es sind Lobgesänge an Gott um der ganzen Schöpfung, der Sonne, des Mondes, der Sterne, der Luft, des Feuers, des Wassers, der Erde, der Heiligen, aber auch um der Schmerzen und des Todes willen. Zwei andere musikalische Kostbarkeiten desselben Komponisten, «Imploratio» und «Ich wünsche für Frauenchor ohne Begleitung geschrieben. Der lateinische Text der «Imploratio» wird Maria Stuart zugeschrieben, ein Bittgesang von stärkstem, fast übersteigertem Ausdruck, während die deutsche Motette, zugleich zarte und kraftvolle religiöse Lyrik, aus dem späten Mittelalter stammt, von Paul Müller in einem großartigen fünfstimmigen Satz vertont.

Felix Mendelssohn, ein Vertreter der Romantik, ist eigentlich nicht als Kirchenmusiker bekannt. Um so interessanter dürfte es sein, von diesem Meister zwei schlichte, aber sehr ansprechende lateinische Motetten zu hören, die stilistisch ganz in der Klassik verwurzelt sind.

Die Barockzeit ist mit Heinrich Schütz vertreten, einem der größten Komponisten sakraler Werke. Das «kleine geistliche Konzert», zweistimmig mit einfacher Begleitung, gehört nicht zu seinen berühmten Werken, zeigt aber, wie wenig Aufwand notwendig ist, um starke Wirkungen zu erzeugen und einen erhabenen Text adäquat zu gestalten.

Erwähnenswert scheint mir noch, daß alle diese Werke Originalkompositionen für einen Frauenchor sind, denn in der Musik, die ganz aus dieser Klangwelt geschaffen wurde, kann ein Frauenchor seine stimmlichen Möglichkeiten am besten entfalten.

So hoffe ich, daß diese Aufführung für alle Hörer wie auch für die Mitwirkenden zu einem wirklichen Erlebnis werde!

Gregor Müller.

75 JAHRE FRAUEN- UND TÖCHTERCHOR GOSSAU

FESTPROGRAMM

Samstag, den 12. November 1960

20.00 **Jubiläumsfeier** im Gasthaus «Sonne» der Ehrenmitglieder, Ehemaligen, Aktiven. Gäste: Festakt mit Jubiläumsbericht, umrahmt durch den Orchesterverein Goßau, Bankett mit Gratulationsansprachen, froher Ausklang.

Sonntag, den 13. November 1960

19.00 **Festkonzert** in der evangelischen Kirche (Öffnung 18.30 Uhr). Zwei Motetten von Felix Mendelssohn, geistliche Lieder von Heinrich Schütz und Paul Müller, «Der Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi» von Paul Müller.

Ausführende: Frauen- und Töchterchor Goßau; Solisten: Hedy Graf, Sopran, Elisabeth Biegger, Alt, Etienne Krähenbühl, Orgel, und ein Instrumental-Ensemble von Zürcher Berufsmusikern. Leitung: Musikdirektor Gregor Müller.